

Am Ende ist alles ganz anders

Volkstheater „Lampenfieber“ lässt das Publikum rätseln in der Krimi-Aufführung „Spurlos verschwunden“

VON ANDREA KÄSTLE

Pullach – Warum in aller Welt hat Howard eigentlich sein Edelauto, einen roten Sportflitzer, in aller Früh pfeilgrad gegen einen Laternenmasten gelenkt? Und wo ist diese Unbekannte geblieben, die an diesem Morgen verletzt worden ist beim Zigarettenkaufen? Zwei Stunden wurden im „Theaterstadt“ des Brückenwirts in Pullach die Zuschauer auf die Folter gespannt bei der Winterpremiere des Volkstheaters „Lampenfieber“. Bis am Schluss das Geschehen auf der Bühne eine sehr erstaunliche Wendung nahm.

Vor 18 Jahren hat sich das rund 20-köpfige Ensemble um die Oberführerin Sonja Bahner gegründet. Die gelernte Sekretärin lebt fürs Theater und hat in Pullach schon die unterschiedlichsten Charaktere auf der Bühne verkörpert. Längst hat auch ihr Mann Kurt, ein Telekom-Techniker im Ruhestand, seinen Platz gefunden in der Laienspielgruppe mit den durchaus hohen Ansprüchen – er managt dort die Bühnentechnik. Drei Stücke bringen sie im Jahr heraus, wobei die Inszenierungen im Frühling und Sommer eher leichter daher kommen, während im



Auch die neugierige Miss Cunningham schaut gern mal überraschend beim Ehepaar Holt vorbei. Umso lieber, als bei denen komische Sachen vorzufallen scheinen. Sonja Bahner (l.) und Susanne Domschke bei der Premiere des neuen „Lampenfieber“-Stücks.

FOTO: AK

Winter schon auch mal schwerere Kost zur Aufführung gelangt. Wie das aktuelle Stück, das „Spurlos verschwunden“ heißt: Ein „spannender Krimi in drei Akten“ aus der Feder des englischen Autors Leslie Sands, der, wie man es seinen Landsleuten ja gern nachsagt, offen-

bar auch über einen leicht schrägen Humor verfügt.

Eineinhalb Stunden lang ist es Howard, der als der ausgemachte Schuft des Abends gilt. Was er schon auch bleibt: Schließlich betrügt er seine Frau, macht ihr weis, seine Geliebte tödlich verletzt zu haben bei einem Autounfall,

bietet ihr an, die vermeintliche Leiche zu verscharren. Um die reichlich Verzweifelte schließlich zu erpressen und ihr schlappe 200 000 Euro aus der Tasche zu ziehen. Und dann die Geliebte mit der das alles geplant wurde, um ihren Anteil zu prellen. Aber: Das größte Verbrechen

der Vorstellung begeht am Ende leider ein anderer.

„Jetzt wird's spannend“, hatten sich die Besucher schon in der ersten von zwei Pausen zugeflüstert. Da hatte Karen, Howards Frau, souverän gespielt von Sonja Bahner, noch recht selbstbewusst den aufdringlichen Polizisten

in die Schranken gewiesen. Ihn bei einem Bier zum Schweigen gebracht: „Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, fischen Sie Ihre Verbrecher woanders.“ Dann jedoch kommt nach der zweiten Pause, in der das Publikum munter darüber spekuliert, wann der untreue Ehemann endlich entlarvt wird, unvermutet eine ganz neue Dynamik ins Spiel. Wohin die Reise geht, wird hier freilich nicht verraten. Nur so viel vielleicht: Vorübergehend ist auch insofern Schluss mit der Idylle, als im heimeligen Wohnzimmer von Karen und Howard kurz mal das Portrait Ihrer Majestät, der Königin, abgehängt wird.

Eigentlich, sagt Kurt Bahner, führt gern seine Frau auch Regie. Diesmal aber war sie mit ihrer tragenden Rolle so gefordert, dass sie die Inszenierung in die Hände gelegt hat von Katja Froschauer und Maria Rinderer. Die das Ganze unaufgeregt umgesetzt haben, Mittelpunkt der Bühne: Ein grünes Sofa, auf dem wechselweise mal der Inspektor sitzt, die neugierige Nachbarin, oder der miese Howard.

Weitere Aufführungen finden am 22. und 23. sowie am 29. und 30. Januar, jeweils um 20 Uhr statt. Karten: Telefon 089/95 92 80 10.